

Hauskonzepption

Städtische Kindertageseinrichtung Rheinau-Honau

wir legen den Grundstein für eine gute Zukunft



<https://www.istockphoto.com/de/foto/kleines-m%C3%A4dchen-spielt-hopscotch-selektiver-fokus-gm1387950750-445735888?searchscope=image%2Cfilm>

Inhaltsverzeichnis:

	Seitenzahl
1. Deckblatt	1
2. Inhaltsverzeichnis	2
3. Vorwort	3
4. Unser Leitbild	5
5. Unser Kindergarten	6
6. Betreuungsformen / Verpflegungskonzept	7-8
7. Rahmenbedingen	9
8. Bildungsprozesse von Kindern verstehen und begleiten	10
9. Beschwerdemanagement	11-12
10. Begleitung der Kinder	13
11. Start in den Kindergarten	14-17
12. Pädagogische Zielsetzung	18-22
13. Pädagogische Schwerpunkte	23-24
14. Partizipation Rechte von Kindern	25
15. Tagesablauf	26
16. Freispiel	27-28
17. Portfolio	29
18. Elternarbeit	30
19. Teamarbeit	31
20. Qualitätsentwicklung	32
21. Quellenangabe	33



Vorwort

Herzlich willkommen im Städtischen Kindergarten Honau. Es freut uns, dass Sie Interesse an unserer Einrichtung und unserer Arbeit haben. In Verbindung mit der Umsetzung des Orientierungsplans für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten haben wir nun unsere pädagogische Arbeit überdacht und eine schriftliche Konzeption verfasst. Es entstand 2019 die Rahmenkonzeption der städtischen Kindergärten der Stadt Rheinau. Unsere Hauskonzeption soll Ihnen Einblicke in unseren Kindergarten, unsere pädagogische Arbeit und unsere Schwerpunkte geben.

Der Kindergarten ergänzt, so sieht es das Kindergartengesetz vor, die Erziehungs- und Bildungsarbeit der Eltern. Nach diesen Richtlinien möchten wir unseren Beitrag zur Entwicklung des Kindes zu einer verantwortlichen, gemeinschaftsfähigen und kompetenten Persönlichkeit leisten. Wie dies umgesetzt werden soll, hat sich unser Team in intensiver Arbeit viele Gedanken gemacht. Dabei entwickeln sich unsere Inhalte und unser Konzept immer weiter. Bedingt ist dies durch Einflüsse von Eltern, der Stadt als Träger, dem Team, wissenschaftlichen Erkenntnissen und letztendlich aus Anforderungen der Politik und Gesellschaft. Hier versucht der Kindergarten in seiner pädagogischen Arbeit die Balance zu halten.

Wir laden Sie ein, sich hier zu informieren und mit uns gemeinsam bei der Erziehung, Betreuung und Bildung Ihrer Kinder Hand in Hand zu gehen.

Das Kindergartenteam



„Verantwortung für ein Kind zu haben, heißt
ihm Zeit zu lassen und ihm Zeit zu widmen.“
(Uli Lorenz)

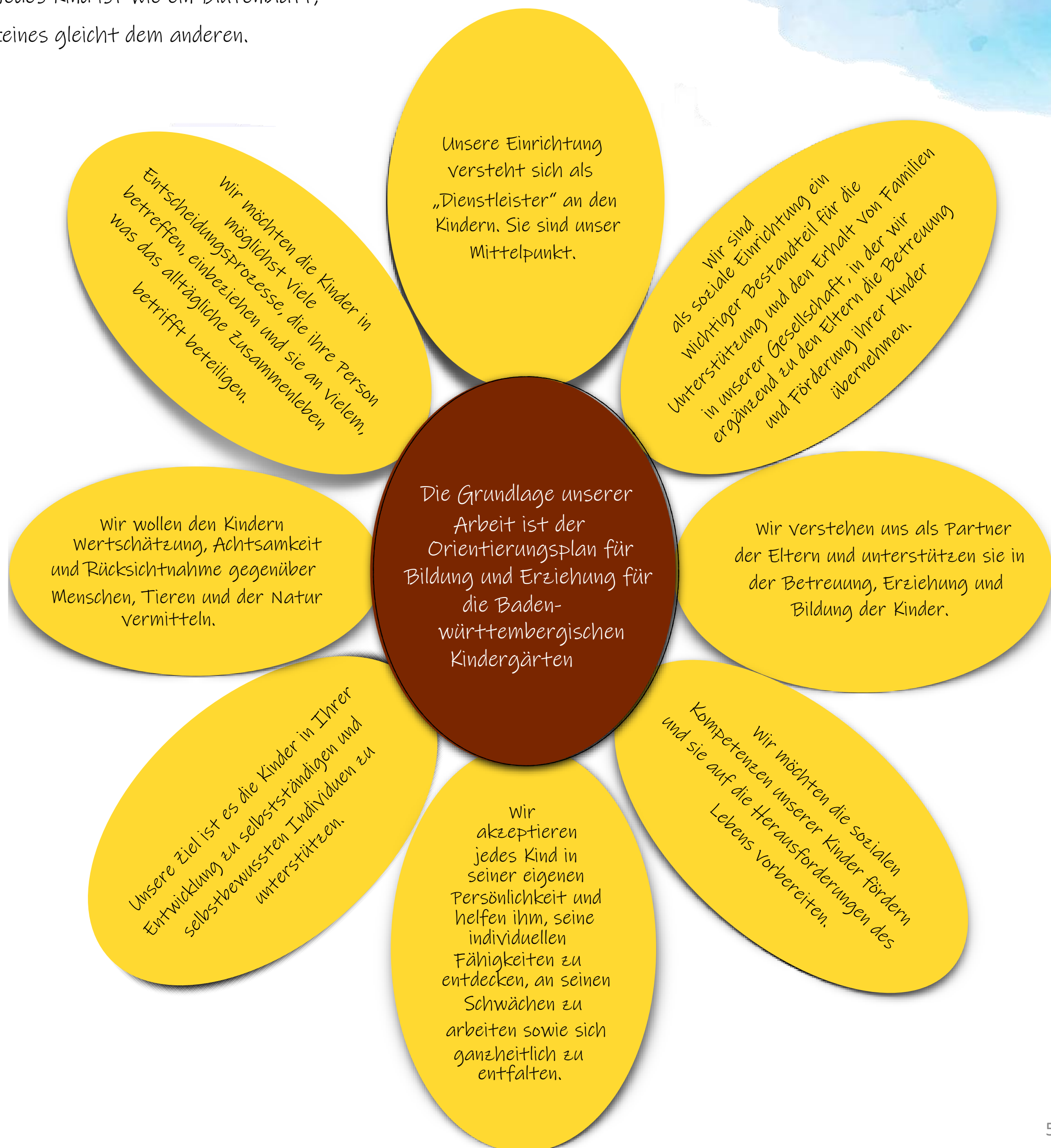
<https://www.vg-halfing.de/Paedagogik.n196.html>

„Kinder sind keine Fässer, die gefüllt
werden, sondern Feuer, die entfacht
werden wollen.“
(Francois Rabelais)

<https://www.zitate.eu/autor/francois-rabelais-zitate/189077>

Leitbild

Jedes Kind ist wie ein Blütenblatt,
keines gleicht dem anderen.





Unser Kindergarten

Räumlichkeiten:

- ein Gruppenraum mit Küche
- Atelier
- Bewegungsraum
- Büro
- Flur
- Garderoben
- Wasch- / Wickelraum
- Schlafzimmer
- Ruhezimmer

Garten:

Unser Garten bietet viele Möglichkeiten der Bewegung

- Klettergerüst mit Wackelbrücke
- Sandkasten
- viele Hecken und Sträucher zum Verstecken
- Schaukel und Nestschaukel
- Matschtisch mit Wasserspielbereich
- Verschiedene Fahrzeuge
- Outdoorspielgeräte z.B. Stelzen, Bälle, Slackline uvm.

Offene Bereiche:

Die Spielbereiche sind während der Freispielzeit für die Kinder zugänglich.

- Rollenspielbereich
- Lesebereich
- Konstruktionsbereich
- Buchstaben und Zahlen Bereich
- Experimentierbereich
- Handarbeitsbereich
- Malbereich

Betreuungsformen:

Betreuung von Kindern im Alter von 2 – 3 Jahren:

Regelbetreuung:

Täglich von 07.30 Uhr bis 12.15 Uhr

Verlängerte Öffnungszeiten (6,5 Std.):

07.30 Uhr bis 14.00 Uhr

Ganztagsbetreuung:

Montag – Donnerstag

von 07.30 Uhr bis 16.30 Uhr

Freitag

von 07.30 Uhr bis 14.00 Uhr

Betreuung von Kindern im Alter von 3 Jahren bis Schuleintritt:

Regelöffnungszeit:

Montag bis Donnerstag jeweils

von 07.30 Uhr bis 12.15 Uhr
und

von 13.30 Uhr bis 16.30 Uhr

Freitag

von 07.30 Uhr bis 12.15 Uhr

Verlängerte Öffnungszeiten (6,5 Std.):

07.30 Uhr bis 14.00 Uhr

→ Verlängerte Öffnungszeiten und Regelbetreuung sind auch in Kombination möglich.

Ganztagsbetreuung:

Montag – Donnerstag

von 07.30 Uhr bis 16.30 Uhr

Freitag

von 07.30 Uhr bis 14.00 Uhr

Verpflegungskonzept:

Die Kinder nehmen im Tagesverlauf, je nach Betreuungsangebot, bei uns im Kindergarten bis zu drei Mahlzeiten ein.

Zur täglichen Verpflegung bringen die Kinder ihr das Frühstück und eine Zwischenmahlzeit von zu Hause mit. Wir legen Wert auf ein gesundes, abwechslungsreiches Frühstück.

Wir werden von einem externen Catering mit Mittagessen versorgt. Hier finden Sie den Link zu unserem Essenanbieter der Firma Stöckel GmbH: <http://www.stoeckel-gmbh.de>

2mal monatlich bieten wir ein ausgewogenes, saisonal orientiertes Frühstücksbuffet an.

Das Verpflegungskonzept beinhaltet Frühstücksangebot, Zwischenmahlzeiten, Mittagessen (Warmverpflegung) und verschiedene Getränkeangebote.

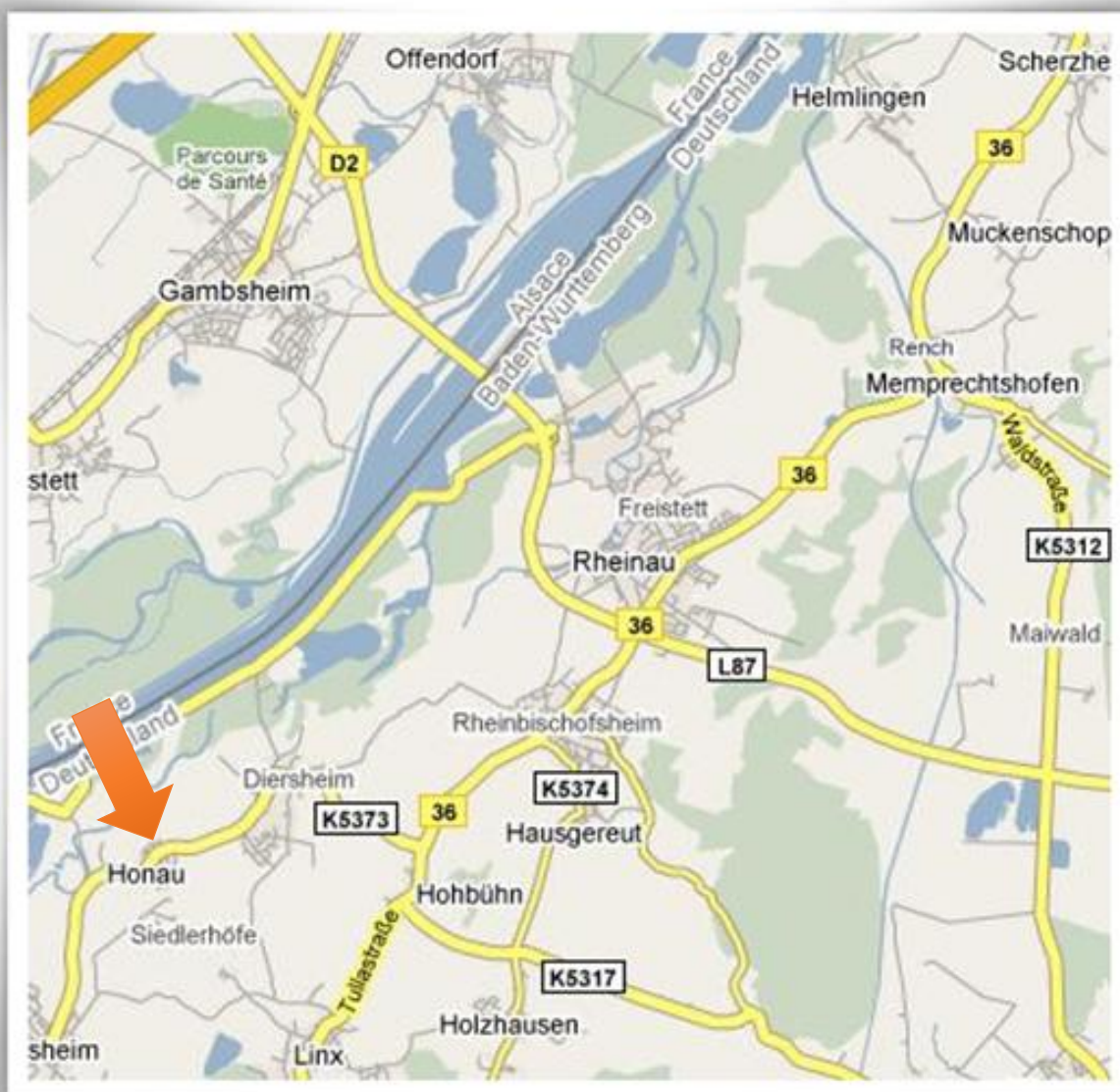
Die Bestellung, Abbestellung und Zahlungsmodalitäten regelt die Kindergartenleiterin direkt mit den Eltern.

Grundsätzlich nehmen die Kinder täglich in der vertraglich vereinbarten Betreuungszeit am Verpflegungskonzept der Kita teil. Ganztagskinder müssen eine warme Mahlzeit zu sich nehmen.

Die Eltern können entsprechend der Betreuungszeit das Leistungspaket auswählen und vertraglich vereinbaren.

Rahmenbedingungen

Lage:



Adresse:

Städt. Kita Rheinau-Honau
Badstraße 9 77866 Rheinau

Personelle Besetzung:

- 1 staatlich anerkannte Erzieher/ in mit 100% Leitung
- 1 staatlich anerkannte Erzieher/ in mit 100%
- 1 staatlich anerkannte Erzieher/ in mit 100% ????
- 1 sozialpädagogische Assistent/in mit 80 %
- 1 Hauswirtschaftskraft 26%
- 1 Raumpfleger/in 43 %



Bildungsprozesse von Kindern verstehen und begleiten

Beobachtung und Dokumentation

- Führen eines Portfolioordners für jedes Kind
Inhalt:
 - Formblätter (z.B. Meine Familie, Meine Freunde, so kann ich schneiden ...)
 - Meine Kunstwerke
 - Geschichten über mich
 - Zitate/Aussagen des Kindes
 - Projekte
 - Lerngeschichten
 - Fotos von Lern- und Erfahrungsprozessen
 - Handabdruck, Fußabdruck, Größe
- Fallbesprechungen finden in den Dienstbesprechungen statt.
- Entwicklungsgesprächen
 - mindestens einmal jährlich
 - mit dem Team besprechen
 - Kurzbeobachtungen durchführen, zur Vorbereitung
 - Berichte von Logopäden, Ergotherapeuten, Frühförderstelle
 - Ravensburger Bogen zur Entwicklungsbeobachtung

Alle wichtigen Dokumente werden in einem abgeschlossenen Schranke aufbewahrt.

Beschwerdemanagement:

Eltern

Aus Sicht der Eltern sind Beschwerden immer berechtigt.

Treffen Einwände von Eltern auf die Akzeptanz der Mitarbeiterinnen, kann ein Perspektivenwechsel gelingen, der in seiner Folge zu einer Offenheit führt, welcher die Entwicklung von neuen Lösungen zulässt und beiderseitige Zufriedenheit schafft.

Die Eltern erleben, dass sie angehört, ihre Vorschläge ernst genommen und mit ihnen besprochen werden.

Wer ist Ansprechpartner für Beschwerden in persönlichen Anliegen?

- Das Pädagogische Personal in der Kita
- Die Kita- Leitung
- Der Elternbeirat
- Der Träger

Die Eltern haben jederzeit die Möglichkeit ihr Anliegen uns mit zu teilen:

Dies kann in folgenden Rahmen geschehen:

- Bei Elterngesprächen
- Bei Tür- und Angelgesprächen
- An Elternabenden
- Bei den Elternbeiratssitzungen
- In einem Telefonat
- In einer E-Mail
- Mittels Elternfrageaktionen

Nach Bedarf werden Elternbefragungen zu verschiedenen Themen durchgeführt:

- z.B.:
- Öffnungszeiten
 - Rückmeldung über die eigene Arbeit zu erfahren
 - Eltern zu motivieren, sich aktiv am Kindergartengeschehen zu beteiligen

Kinder

Ein kindgerechtes Beschwerdemanagement stellt sicher, dass Kinder ihre Anliegen, Sorgen und Unzufriedenheit äußern können und dabei ernst genommen werden.

Wichtig ist, dass Kinder ermutigt werden, ihre Gefühle und Beschwerden frei zu äußern, unabhängig davon, wie klein oder groß diese erscheinen. Pädagogische Fachkräfte begegnen den Anliegen der Kinder mit Offenheit, Respekt und Wertschätzung. Sie hören aktiv zu, nehmen die Perspektive der Kinder ein und reagieren angemessen auf deren Bedürfnisse.

Wer ist Ansprechpartner für Anliegen der Kinder?

- Das Pädagogische Personal in der Kita
- Die Kita- Leitung
- Praktikanten
- Freunde bzw Kinder aus der Einrichtung
- Die Eltern

Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit ihr Anliegen uns mit zu teilen:
Dies kann in folgenden Rahmen geschehen:

- In Alltagssituationen/Gesprächen
- Bei unserem Morgenkreis/Kinderkonferenz
- Bei Befragungen
- In Konfliktsituationen

Das Beschwerdemanagement im Kindergarten hat das Ziel, das Wohl der Kinder zu sichern und ihre Rechte zu stärken, indem ihre Anliegen ernst genommen werden. Es fördert die Mitbestimmung der Kinder und schafft Vertrauen zwischen Eltern, Kindern und Fachkräften. Gleichzeitig hilft es, Konflikte konstruktiv zu lösen und die pädagogische Qualität durch Rückmeldungen kontinuierlich zu verbessern.

Begleitung der Kinder

Wir begleiten Ihr Kind und Sie

1. Vom Zuhause in den Kindergarten

- durch den ersten Kontakt zu den Eltern und dem Kind beim Anmeldegespräch
- durch wichtige Informationen bei Elternabenden
- durch intensiven Kontakt mit den Kindern und Eltern während der Anfangszeit

2. Vom Kindergarten in die Schule

Vom ersten Kindergartentag an werden die Kinder bereits auf die Schule vorbereitet. Durch die Umsetzung unserer pädagogischen Ziele begleiten wir die Kinder auf dem Weg vom Kindergarten- zum Schulkind.

Im letzten Kindergartenjahr vor der Schule

- sind die „großen“ Kinder im Kindergarten, die die sich am besten auskennen und dadurch Jüngere unterstützen und mehr Verantwortung übernehmen können.
- versuchen wir das Interesse und die Vorfreude auf die Schule bei den Kindern zu wecken und zu unterstützen.
- werden den Kindern auch inhaltlich weitreichendere und komplexere Themen vermittelt.
- geben wir den Kindern durch Kooperation mit der Grundschule die Möglichkeit für erste Begegnungen mit den Lehrern und den Räumlichkeiten der Schule.
- stehen wir den Eltern beratend bei.

Um den Kindern, den Übergang in die Schule zu erleichtern, arbeiten wir mit den Grund- und Förderschulen zusammen indem

- wir mit den zuständigen Lehrkräften in Kontakt stehen und uns über Neuerungen austauschen.
- wir die Schule mehrmals besuchen, damit die Kinder das Gebäude und die anderen Mitschüler kennen lernen.
- die Kooperationslehrer mit den Kindern gezielte Angebote durchführen um sie kennen zu lernen.

Start in unseren Kindergarten:

Mit der Aufnahme in den Kindergarten beginnt für das Kind und seine Eltern ein neuer Lebensabschnitt. Das Kind verbringt künftig einen beachtlichen Teil des Tages ausserhalb des Elternhauses. Bei dieser ersten Abnabelung gibt es viele Ängste und Unsicherheiten, deren Bewältigung eine wichtige Voraussetzung für die Eingewöhnung des Kindes in der Kleinkindgruppe ist. Deshalb ist es wichtig, dass die Eingewöhnungszeit positiv verläuft und von den Eltern mitgestaltet wird. Kinder benötigen sichere, emotionale Bindungen um auf Neues, Fremdes offen und neugierig zugehen zu können.

Wichtiges zum Beginn

Das Anmeldegespräch mit der Leitung findet ca. 6 bis 8 Wochen vor dem Eintritt statt.

Themen des Gespräches:

- Anmeldeunterlagen durchsprechen und mitgeben
- Kindergarten ABC mitgeben
- Einrichtung zeigen, Tagesablauf vorstellen
- Persönliches zum Kind abfragen
- Eingewöhnungszeit besprechen und Termine machen
- Auf Fragen, Ängste der Eltern eingehen.
- Nach Abschluss der Eingewöhnung (ca. nach 6 bis 8 Wochen) findet ein Elterngespräch mit der Bezugsperson statt (siehe Impulsfragen zur Eingewöhnungszeit).

Eingewöhnung in die Kita :

Wir messen der Eingewöhnungsphase der Kinder hohe Bedeutung bei und gestalten diese entsprechend sorgfältig. Dabei ist ein enger Dialog und große Unterstützung durch die Eltern unerlässlich. Mit der Kindergartenzeit beginnt für das Kind und die Eltern ein neuer Lebensabschnitt.

Das Kind muss sich in einem neuen Lebensbereich orientieren und ist meist zum ersten Mal, regelmäßig zeitlich begrenzt von seinen Bezugspersonen getrennt.

Der Ablauf der Eingewöhnung ist entscheidend für das Wohlbefinden und die weitere Entwicklung des Kindes sowie das Vertrauen der Eltern in die Kindertageseinrichtung. Sie beginnt mit dem Tag, an dem das Kind zum ersten Mal in die Einrichtung kommt.

Die Eingewöhnungsdauer ist sehr individuell und orientiert sich am Verhalten des Kindes. Meist beträgt sie zwischen 3 bis 4 Wochen. Die Eingewöhnungsphase ist dann beendet, wenn das Kind eine Beziehung zur Erzieherin aufbauen konnte.

Das Konzept zur Eingewöhnung eines Kindes gibt allen Beteiligten, Sicherheit und Orientierung im Umgang miteinander. Es sind wichtige Voraussetzungen für diesen Entwicklungsprozess im Leben des Kindes.

- Am ersten Tag 1 Stunde mit Elternteil und der Bezugserzieherin, Eltern spielen mit dem Kind, die Bezugserzieherin versucht mit dem Kind in Kontakt zu kommen.
- Am zweiten Tag bis zu 2 Stunden mit Elternteil und der Bezugserzieherin, die Bezugserzieherin versucht mit dem Kind in Kontakt zu kommen.
- Am dritten Tag bis zu 2 Stunden mit Elternteil und der Bezugserzieherin, die Bezugserzieherin spielt mit dem Kind, das Elternteil versucht sich vom Kind zu entfernen. (bleibt im Gebäude)
- Ab dem vierten Tag spielt die Bezugserzieherin mit dem Kind, das Elternteil versucht sich vom Kind zu entfernen.

Hier beginnt der flexible Teil der Eingewöhnungszeit und wird von der Bezugserzieherin und dem Elternteil individuell gestaltet.



Fünf Schritte bei der Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell (Infans)

① Frühzeitige Information der Eltern

Informieren Sie die Eltern rechtzeitig über ihre Rolle bei der Eingewöhnung und den geplanten Ablauf. Stärken Sie sie in ihrer Rolle als Bindungspartner für ihr Kind und erläutern Sie ihnen, warum sie gerade deshalb im Prozess der Eingewöhnung so wichtig sind.

② Dreitägige Grundphase

Ein Elternteil kommt drei Tage lang mit dem Kind in die Einrichtung, bleibt ca. 1-2 Stunden und geht dann mit dem Kind wieder. In den ersten drei Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Der Elternteil verhält sich passiv, schenkt aber dem Kind volle Aufmerksamkeit – der Elternteil als sichere Basis. Die Erzieherin nimmt vorsichtig Kontakt auf und beobachtet die Situation.

③ Erster Trennungsversuch und vorläufige Entscheidung über die Eingewöhnungsdauer

Der Elternteil kommt am vierten Tag mit dem Kind in die Einrichtung, verabschiedet sich nach einigen Minuten klar und eindeutig und verlässt den Gruppenraum für ca. 30 Minuten, bleibt aber in der Nähe.

Variante 1:

Kind bleibt gelassen oder weint, lässt sich jedoch rasch von der Erzieherin trösten und beruhigen und findet nach kurzer Zeit zurück in sein Spiel.

Variante 2:

Kind protestiert, weint, und lässt sich von der Erzieherin auch nach einigen Minuten nicht trösten bzw. fängt ohne ersichtlichen Anlass wieder an zu weinen.

④ Stabilisierungsphase

Kürzere Eingewöhnungszeit

5.+ 6. Tag langsame Ausdehnung der Trennungszeit, erste mögliche Beteiligung beim Füttern und Wickeln und Beobachtung der Reaktionen des Kindes; Elternteil bleibt in der Einrichtung.

Längere Eingewöhnungszeit

5.-10. Tag Stabilisierung der Beziehung zur Erzieherin; erneuter Trennungsversuch frühestens am 7. Tag; je nach Reaktion des Kindes Ausdehnung der Trennungszeit oder längere Eingewöhnungszeit (2-3 Wochen).

⑤ Schlussphase

Der Elternteil hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich schnell von der Erzieherin trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt.



Grundsätzliches fürs das pädagogische Fachpersonal

Nach Möglichkeit sollten höchstens 2 Kinder pro Monat pro Gruppe eingewöhnt werden.

Nach Ende der Eingewöhnungszeit kommt ein Bericht ins Portfolio.

Eine Fachkraft ist für die jeweilige Eingewöhnung hauptverantwortlich. Eine Ersatzkraft wird benannt, und diese auch den Eltern mitgeteilt. Die Ersatzkraft springt bei Krankheit, Fortbildungen usw... ein und versucht immer wieder mit dem Kind in Kontakt zu treten.

Wir orientieren uns am Berliner Eingewöhnungsmodell. Das jeweilige Kind soll im Mittelpunkt stehen, so kann das Modell individuell angepasst werden.

Pädagogische Zielsetzung:

Persönliche Kompetenz

ist die Fähigkeit, für sich selbstverantwortlich zu handeln und Entscheidungen zu treffen.

- Selbstwertgefühl
- Positives Selbstbild
- Verantwortung für eigenes Handeln übernehmen
- Selbstvertrauen
- Widerstandsfähigkeit
- Positives Rollenverständnis
- Positives Lebensgefühl und -verständnis

Stärkung des positiven Selbstbildes

Die Aufgaben werden so gestellt, dass das Kind positive Erfahrungen machen kann und seine eigenen Fähigkeiten einschätzen lernt

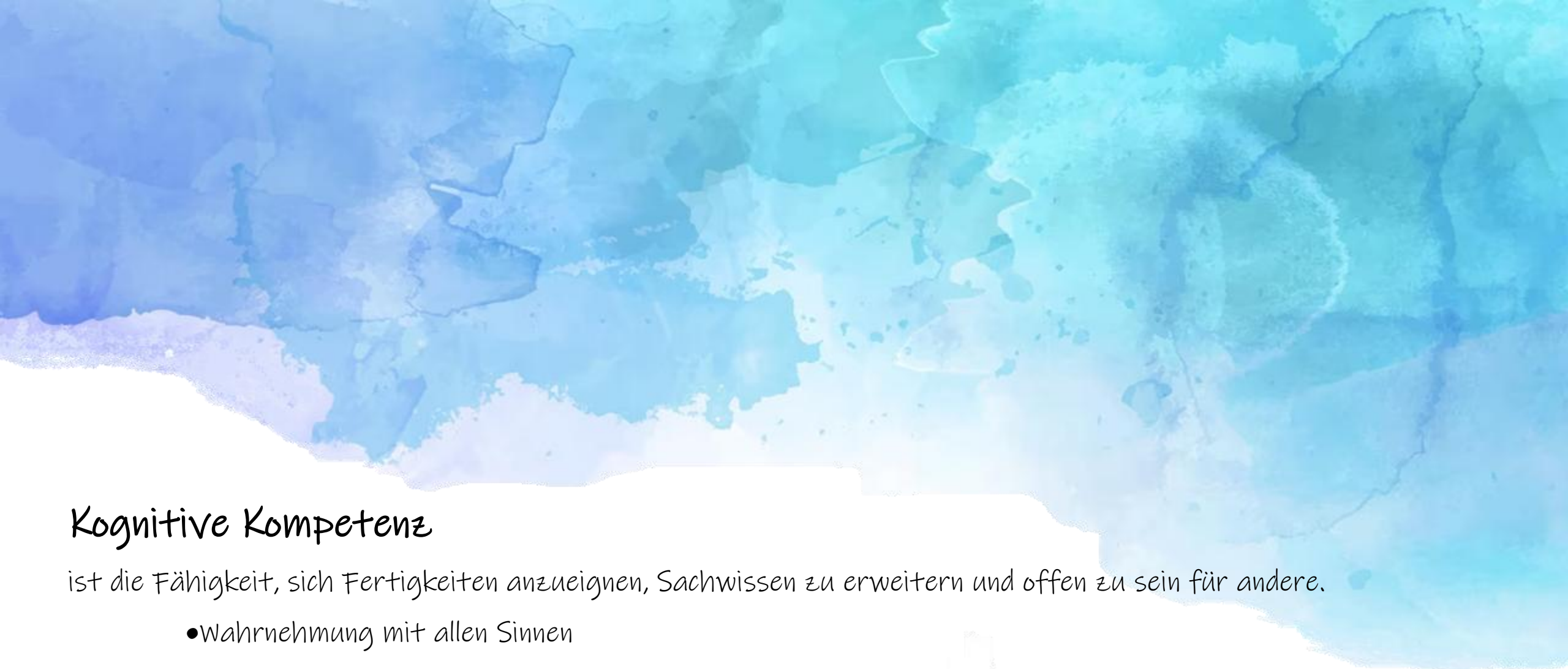
Motivations Kompetenz

ist die Fähigkeit, motiviert und mit Freude an Aufgaben heranzugehen.

- Selbstwirksamkeit
- Selbstregulation (Selbstkontrolle, Ausdauer, Konzentration)
- Neugier und individuelle Interessen

Wecken von Neugier und Stärken individueller Interessen

Durch Abstimmen der Themen auf die Interessen und Neigungen der Kinder (Beobachtung)



Kognitive Kompetenz

ist die Fähigkeit, sich Fertigkeiten anzueignen, Sachwissen zu erweitern und offen zu sein für andere.

- Wahrnehmung mit allen Sinnen
- Denkfähigkeit
- Wissensaneignung
- Gedächtnis
- Problemlösefähigkeit
- Kreativität

Förderung der Kreativität

Durch Bereitstellung verschiedener Materialien (Basteltisch, Werkstatt, Verkleidungsecke)

Physische Kompetenz

ist die Fähigkeit, sich entwicklungsgemäß zu bewegen, sich bewusst wahrzunehmen und eigene Bewegungsabläufe zu koordinieren.

- Übernahme von Verantwortung
- Grob- und feinmotorische Kompetenzen
- Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung

Förderung der Grob- und feinmotorischen Kompetenzen

Grobmotorik durch Bewegungsangebote, Feinmotorik durch Malen und Schneiden.



Soziale Kompetenz

ist die Fähigkeit, sich in einer Gemeinschaft eingliedern und behaupten zu können.

- gute Beziehung zu Kindern und Erwachsenen
- Einfühlungsvermögen
- Fähigkeit, verschiedene Rollen zu übernehmen
- Kommunikationsfähigkeit
- Kooperationsbereitschaft
- Konfliktlösefähigkeit

Förderung der Kommunikationsbereitschaft und der Fähigkeit, Konflikte zu bewältigen

Erlernen der Kommunikationsregeln im Morgentreff, oder Unterstützung der selbstständigen verbalen Konfliktlösung durch das Fachpersonal

Entwicklung von Werten

ist die Fähigkeit, anderen mit Achtung, Akzeptanz und ohne Vorurteile gegenüberzutreten.

- Werthaltungen
- Moralische Urteilsbildung
- Unvoreingenommenheit
- Achtung von Andersartigkeit

Förderung von Sensibilität für Achtung von Andersartigkeit und Anderssein



Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

- Verantwortung für das eigene Handeln
- Verantwortung gegenüber anderen Menschen
- Verantwortung für Umwelt und Natur

Förderung des Verantwortungsgefühls für Umwelt und Natur

Durch ganzheitliche Erfahrungen an den Waldtagen und in Exkursionen lernen die Kinder die Natur und ihre Umwelt als schätzenswertes Gut kennen

Mitwirkung am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen

ist die Fähigkeit in der Gemeinschaft unter demokratischen Bedingungen zu leben.

- Entscheidungsfindung und Konfliktlösung auf demokratischen Weg
- Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts

Die Kinder bekommen die Möglichkeit, ihre Wünsche im Morgentreff einzubringen.

<https://www.kitas-geiselbach.de/seite/103056/ziele.html>



Lernkompetenz

ist die Fähigkeit, sich selbstständig Wissenswertes anzueignen.

Lernvorgänge sind umso effektiver, je mehr Eigenmotivation dahinter steckt.

Wir fördern die Lernkompetenz, indem wir

- die Interessen der Kinder aufgreifen und ihre Neugierde nutzen.
- positive Lernerfahrungen ermöglichen
- den Kindern die Möglichkeit geben, Gelerntes in andere Bereiche zu übertragen.
- Lernprozesse mit den Kindern wiederholen und somit vertiefen

Sachkompetenz

ist die Fähigkeit, sich neue Fertigkeiten und neues Sachwissen anzueignen.

- Hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- Erlernen künstlerischer Methoden
- Erwerben musikalischer Grundlagen

Pädagogische Schwerpunkte

Ästhetischer, bildnerischer und kultureller Bereich

- Kennen lernen verschiedenster Gestaltungsformen, -techniken und -Werkzeuge (z.B. Werken im Bastelbereich)
- Eigene Ideen haben und verwirklichen
- Rollenspiele (z.B. in der Friseurecke, Kaufladen....)

Bereich Gesundheit

- Ernährung theoretisch und praktisch erfahren (z.B. bei regelmäßigen Kochangeboten)
- Wohlbefinden stärken (z.B. im Tagesablauf ausgewogene Möglichkeiten für Bewegung und Ruhe schaffen)

Ethischer und religiöser Bereich

- Durch Rituale Struktur und Halt vermitteln (z.B. Morgenkreis)
- Religiöse/ethische Werte weitergeben
- (z.B. Wertschätzung des Anderen)
- Jahreszeitliche Feste (z.B. Ostern, St. Martin, Nikolaus....)

Mathematischer Bereich

- Geometrische Formen kennen lernen (z.B. Kreis, Quadrat, Rechteck)
- Raumlagepositionen (z.B. Benennen von oben, unten, links, rechts)
- Erste Zahlen (z.B. Regelspiele)

Sprachlicher Bereich

- Fähigkeit, sich auszudrücken und zuzuhören (z.B. Morgentreff)
- Verbale Konfliktbewältigung (z.B. im täglichen Spiel)
- Lustvoller Umgang mit Sprache (z.B. Mitmachgeschichten)



Naturwissenschaftlicher und technischer Bereich

- Sinneswahrnehmung (z.B. kneten, pusten, riechen....)
- Einfache Experimente (z.B. Wachstum von Pflanzen beobachten)
- Naturmaterialien kennen lernen (z.B. basteln mit verschiedenen Naturmaterialien)

Umwelterziehung

- Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen (z.B. barfuss turnen)
- Neugierde für die Umwelt wecken (z.B. Spaziergänge)
- Wertschätzung der Umwelt (z.B. Mülltrennung, Müllvermeidung)

Umgang mit Medien

- Medien kennen lernen und nutzen (z.B. Einbeziehen von Büchern, CD, Kamishibai...)
- Besuch in der Stadtbibliothek

Musikalischer Bereich

- Musik als Quelle von Freude erleben
- Entspannende oder anregende Wirkung der Musik erfahren (z.B. Malen mit Musik)
- Gehör sensibilisieren (z.B. Rhythmik „Laut – Leise“)
- Selbst Musik machen (z.B. Lieder mit Instrumenten begleiten)

Bewegung und Sport

- Bewegung ausleben (z.B. im Garten)
- körperliche Fitness stärken (z.B. Ausdauerspiele)
- Geschicklichkeit entwickeln (z.B. im Turnraum Bewegungslandschaft aufbauen)
- Erfahren, wie wichtig Bewegung für den Körper und die Gesundheit ist (z.B. positive erfolgreiche Erlebnisse mit Bewegung schaffen)

Partizipation | Rechte von Kindern

„Kinder haben die Fähigkeit und das Recht, auf eigene Art wahrzunehmen, sich auszudrücken und ihr Können und Wissen selbst zu erfahren und zu entwickeln. Sie wollen lernen und haben das Recht auf ihre Themen und ein genussreiches Lernen. Sie haben ein großes Vergnügen zu verstehen, zu wissen und sich an Problemen zu messen, die größer sind, als sie!“ Loris Malaguzzi

Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention, §8 SGB VIII Kinder- und Jugendhilfegesetz sowie das Kindertagesstätten Gesetz schreiben eindeutig vor: Päd. Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen sind verpflichtet, Kinder an Entscheidungen, die ihr Leben oder das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu beteiligen. Kinder, die Partizipation als etwas Selbstverständliches erleben, erwerben Haltungen und Fähigkeiten, die das Leben in der Gemeinschaft positiv beeinflussen. Es ist der Schlüssel für gelingende Bildungsprozesse, da Bildung ohne die aktive Beteiligung der Kinder nicht möglich ist. In unserer Kindertageseinrichtung gibt es vielfältige Formen der Mitbestimmung von Kindern:

- Morgenkreis in den Stammgruppen (Kinder gestalten mit)
- Kinderkonferenz innerhalb des Morgenkreises (Wünsche, Ideen, Anliegen, Gefühle)
- Wahl der Räume/Spielpartner/Spielmaterialeien
- Mitbestimmung bei den Mahlzeiten
- Mitbestimmung beim Wickeln unserer Jüngsten (wann und von wem)
- Wahl der Bezugspersonen/Bindungspartner Partizipation bedeutet, Gefühle von Kindern ernst nehmen, sie begleiten und aktiv unterstützen. Dadurch lernen sie Verantwortung zu tragen, sich eine eigene Meinung zu bilden, respektvoll zu kommunizieren, mit Gefühlen umzugehen, Möglichkeiten kennen, Konflikte einvernehmlich zu klären und dass ihre Gedanken und Gefühle wichtig sind.

Die Rechte von Kindern und der Kinderschutz auftrag sind ebenfalls eine der wichtigsten Aufgaben in unserer Kita:

- Kinder dürfen nicht schlagen oder geschlagen werden
- Sie dürfen keine Gewalt erfahren oder ausüben
- Kinder brauchen Schutz, Geborgenheit und Sicherheit
- Sie haben ein Recht auf Bildung und Anerkennung ihrer Leistung.

<https://www.internationaler-bund.de/standort/211841>

Tagesablauf

Bringzeit	7.30-9.00 Uhr
9.30 – 10.00 Uhr	Morgentreff : Alle treffen sich zur gemeinsamen Begrüßung, Tagesplanung und zum gemeinsamen spielen und/ oder singen.
Ab 10.00 – 11.30 Uhr Freispielzeit:	Die Kinder haben in dieser Zeit die Möglichkeit, die verschiedenen Bereiche in den Gruppenzimmern und im Haus zu nutzen.
Gezielte Angebote:	Diese Angebote finden zeitlich, entweder während der Freispielzeit in Kleingruppen oder nach der Freispielzeit statt.
	Nach der Freispielzeit werden die Spielbereiche gemeinsam aufgeräumt. Nach dem gemeinsamen Aufräumen folgt Bewegung im Garten (je nach Witterung).
12.00-12:15 Uhr	Abholzeit: Die Kinder können je nach Witterung im Garten/ Hof oder an der Garderobe abgeholt werden.
12.00-12.45 Uhr	Mittagessen: In der Einrichtung gibt es jeden Tag eine warme Mahlzeit.
12.45- 13.30 Mittagsruhe:	Die Kinder spielen Gesellschaftsspiele oder hören ein Hörbuch. Die jüngeren Kinder der Tagesstätte legen sich hin und können so ausruhen und entspannen.
13.45- 14.00 Uhr	Abholzeit der Kinder im verlängerten Vormittag (VÖ1)
14.00-16.00 Uhr	Es finden unterschiedliche Aktivitäten statt.
14.45- 15.00 Uhr	Abholzeit der Kinder im verlängerten Vormittag (VÖ2)
15.00 Uhr	Päuschen die Kinder nehmen ein kleines Vesper zu sich.
16.00-16.30 Uhr	Abholzeit

Freispiel

Die Bedeutung des Spiels

„Spiel ist die Arbeit des Kindes“ (F. Fröbel)

Im Freispiel kann das Kind frei entscheiden:

wo,	Spielort
was,	Spielmaterial
wie,	Spielart
mit wem,	Spielpartner
und wie lange	Spieldauer

es spielen möchte.

Kinder haben eine natürliche Neugierde auf die Umwelt und ein Bedürfnis nach Bewegung und Tätigkeit – sie spielen.

Im freien improvisierten Spiel drückt das Kind sein inneres Befinden und sein Erlebtes aus.

Im Spiel sammeln Kinder Erfahrungen, sie experimentieren mit Materialien, erproben viele Arten von Zusammenspiel mit ihren Spielpartnern.

Freispiel ist eine elementare Form des Lernens.

Wesentlich ist, was Kinder aus eigenem Antrieb lernen, indem sie an einer Sache interessiert sind und sich für eigene Ideen engagieren.

Regeln auszuhandeln und einzuhalten, Abstimmung und Entscheidung – all diese Erfahrungen des Spielens sind gleichzeitig wichtige Kernaspekte einer demokratischen Lernkultur.

Der Kindergarten schafft für dieses Erfahrungsgebiet folgende Grundvoraussetzungen:

- Spielpartner verschiedener Altersstufen
- unterschiedliche, wechselnde Spielgeräte und Lernfelder
- flexible, gestaltbare Spielräume
- Impulse für selbstständiges Tun
- Berücksichtigung der Individualität des Kindes, z.B. geschlechtsspezifische Bereiche

Während der Freispielzeit haben die Kinder die Möglichkeit, sich in verschiedenen Bereichen aufzuhalten, z.B. Puppenecke, Bauecke, Malbereich, ...

Die Kinder können je nach Bedürfnis, die Bereiche wechseln.



Das Freispiel ermöglicht den Kindern

- weitere Spielräume entsprechend ihrer Bedürfnisse zu nutzen.
- Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.
- auch mit anderen Kindern zu spielen.

Die Rolle des Kindergartenpersonals im Freispiel

Das Kindergartenpersonal hat im Freispiel die Aufgabe

- Raum für individuelle Dialoge und Gespräche zu schaffen.
- Impulse zu geben und Lernprozesse unterstützend zu begleiten.
- die Eigenaktivität und Selbstgestaltung der Kinder zu fördern.
- mit dem Kind Regeln zu erarbeiten, zu beobachten und gegebenenfalls zu verändern.
- Methoden der Konfliktbewältigung mit dem Kind erarbeiten bzw. anzubieten.

Die Bedeutung der Beobachtung

Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung, des Lernens und des Verhaltens der Kinder bilden eine wesentliche Grundlage für unsere pädagogische Arbeit.

Beobachtung ist wichtig um

- einen Einblick in die Entwicklung des Kindes zu erhalten.
- Eltern kompetent zu informieren und beratend tätig zu sein.
- die pädagogische Arbeit auf die Gruppe und die einzelnen Kinder abstimmen zu können.
- pädagogische Angebote zu reflektieren und deren Qualität zu überprüfen.
- mit Therapeuten kooperieren zu können (z.B. Logopäden, Ergotherapeuten, Frühförderung, ...).



Portfolio

Der Orientierungsplan beinhaltet unter anderem das Führen eines Portfolios für jedes Kind. Im Portfolio wird die Entwicklung des Kindes dokumentiert. Jedes Kind hat seinen eigenen, unverwechselbaren Weg der Entwicklung. Dieser Weg wird in einem Ordner, welcher Eigentum des Kindes ist, festgehalten.

Er beinhaltet zum Beispiel:

- „Das bin ich“ (Kinder erzählen über sich und ihre Familie)
- Berichte, Aussagen des Kindes
- Dokumentationen über Entwicklungsschritte
- Fotos über Geburtstagsfeiern, Ausflüge, Spielsituationen...
- Lerngeschichten für das Kind

Der Ordner steht den Kindern jederzeit zur Ansicht zur Verfügung, er wird gemeinsam mit ihnen angelegt.



Elternarbeit

Elternbeirat

In unserem Kindergarten werden zu Beginn des Kindergartenjahres von den Erziehungsberechtigten Elternvertreter gewählt.

Gewählt werden 3 Elternvertreter. Der Elternbeirat fördert die Zusammenarbeit zwischen Träger, Einrichtung, Eltern, und steht dem Kindergartenpersonal und -träger beratend zur Seite.

Informationen

Bekommen sie in Form von Elternbriefen in der KiTa App, Aushängen, der Kindergartenordnung und den Konzeptionen.

- Entwicklungsgespräche finden mindestens einmal jährlich, oder nach Bedarf statt.
- Gespräche über aktuelle Situation der Kinder und Anliegen finden in kurzer Form während der Bring- und Abholzeit statt (Tür- und Angelgespräch).

Elternabende

Der Elternabend bietet eine wichtige Gelegenheit zum Austausch und zur Information.

Hier erhalten Eltern Einblicke in den Alltag des Kindergartens, in pädagogische Konzepte sowie in aktuelle Projekte und Themen der Gruppe.

Gleichzeitig können organisatorische Aspekte wie Regeln, Termine oder Abläufe besprochen werden. Der Elternabend schafft zudem Raum für Fragen, Anregungen und den gemeinsamen Dialog.

Gemeinsame Feste

Gemeinsame Feste unterstützen nicht nur die sozialen Fähigkeiten der Kinder, sondern auch die Kooperation zwischen Eltern und Erzieherinnen.

Sie schaffen bleibende Erinnerungen, festigen die zwischenmenschlichen Beziehungen und vermitteln allen Beteiligten ein Gefühl von Zusammengehörigkeit und Gemeinschaft.



Teamarbeit

Teamarbeit wozu?

- Um eine gemeinsame Grundlage zu haben.
- Um Themen für Kinder, Feste, Angebote, offene Bereiche, Regeln, Elternarbeit, usw. gemeinsam planen, organisieren, koordinieren und reflektieren zu können.
- Um uns gegenseitig fachlich weiterbilden zu können, z.B. über Fortbildungen zu reflektieren.
- Um sich gegenseitig zu beraten.

Teamarbeit braucht

Vertrauen – Motivation – gegenseitige Wertschätzung – Kompromissbereitschaft – Gleichberechtigung – Verständnis – Offenheit – gemeinsame Werte und Ziele.

Sonstige Aufgaben der Teammitglieder

- Vorbereitung von Angeboten
- Fachliteratur lesen
- Anmelde- und Vorstellungsgespräche
- Anleiten von Praktikanten
- Hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- Einkäufe
- Elternbriefe, Zeitungsartikel, Plakate ausarbeiten
- Elterngespräche vorbereiten und führen
- Beobachtungen auswerten
- Fotoarbeiten, Kopieren,
- Gestaltung der Räume
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- Bürotätigkeiten
- Portfolio führen

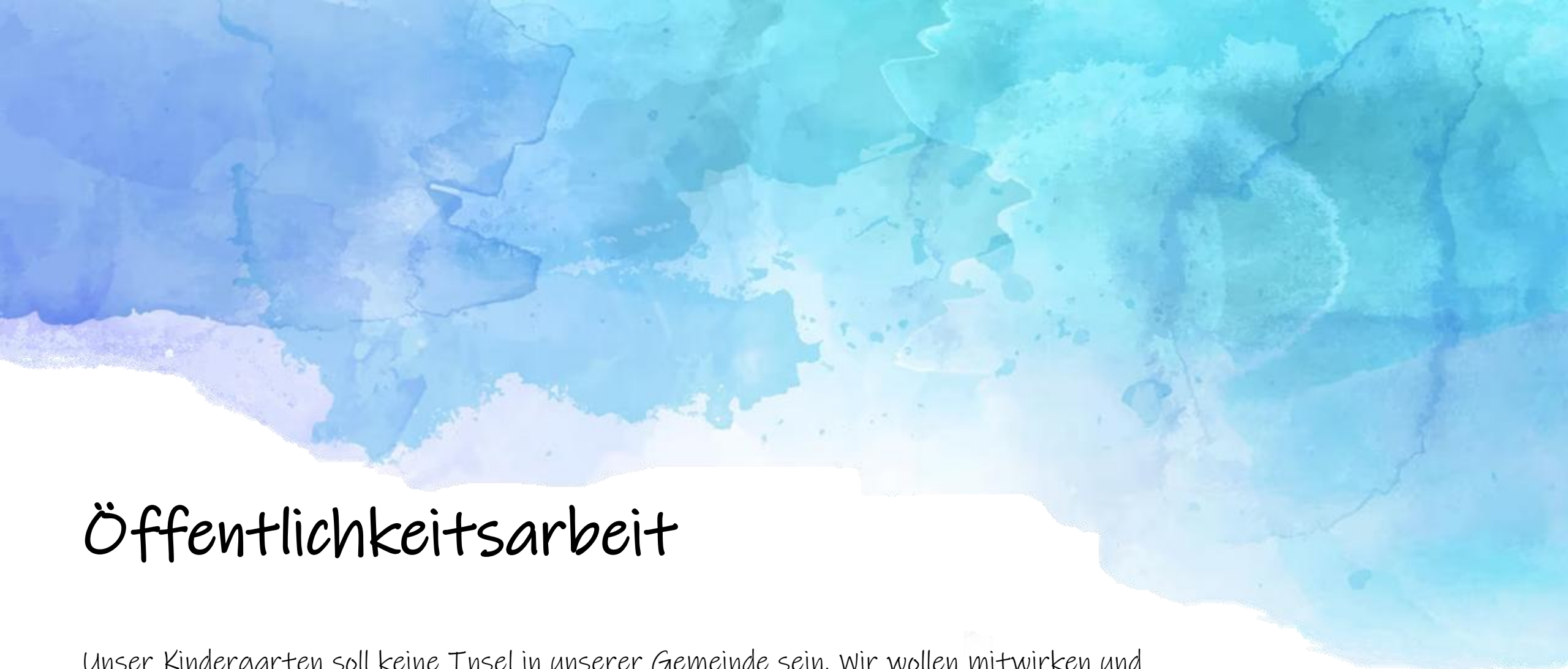


Qualitätsentwicklung:

Wir befinden uns in einem kontinuierlichen Qualitätsentwicklungsprozess. Ständig reflektieren und verbessern wir unsere Arbeit, um den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien gerecht zu sein und zu bleiben.

Folgende Faktoren sind ein Indikator für Qualität und wurden in der Kindertageseinrichtung in Honau zum Standard.

- regelmäßige Fort- und Weiterbildung der Erzieherinnen und der Leitung
- Verfügungszeiten
- Konzeption liegt in der Einrichtung vor
- Öffentlichkeitsarbeit
- Personalgespräche
- Transparenz



Öffentlichkeitsarbeit

Unser Kindergarten soll keine Insel in unserer Gemeinde sein. Wir wollen mitwirken und präsent sein indem wir

- am öffentlichen Leben teilnehmen (z.B. Kinderfasching, Besuch bei der Feuerwehr, der Polizei, im Verkehrsgarten.....).
- in schriftlicher Form über das Geschehen im Kindergarten informieren (z.B. Presseartikel, Amtsblatt).
- öffentliche Feste gestalten bzw. mitgestalten (z.B. Martinsumzug, Sommerfest).
- verschiedene Exkursionen und Ausflüge in den Ort und dessen Umgebung machen.



Quellenangabe :

S. <https://www.internationaler-bund.de/standort/211841>

<https://www.kitas-geiselbach.de/seite/103056/ziele.html>